

Die Tugend der Propaganda

Zum 50. Geburtstag Kurt Blumenfelds.

Ein alter chinesischer Philosoph wurde einst gefragt, warum er mit seiner Lehre hinter den Leuten her sei. Ein schönes Mädchen verweile daheim und werde umworben; triebe sie sich auf der Gasse umher, würde man 5
ihr bald keine Beachtung mehr schenken. Er antwortete, der Geist habe es in einer verderbten Zeit wie diese nicht so gut wie die schönen Mädchen: »Bedrängte man die Leute nicht, um ihnen die Lehre beizubringen, bliebe sie unbemerkt.«

Eine solche Betrachtungsweise steht dem Philosophen schlecht an; es 10
ist das Wesen seiner Idee, dem Wechsel der Zeiten in ihren verschiedenen »Verderbnis«-Graden überlegen zu sein und die erwarten zu können, die ihr gewachsen ist. Anders verhält es sich mit dem politischen Denken. Die politische Idee ruht ja nicht in sich, sie begehrt nach Verwirklichung, und zwar notwendigerweise nach einer geschichtsbedingten; so muß ihr 15
bange sein, ob sie ihre Stunde nicht verpasse. Daraus ergibt sich die hohe Pflicht der Propaganda. Aber zugleich auch ihre Problematik. Denn sie wird nur so lange der Idee selber und nicht einem Zerrbild dienen, als sie der Zeit, auf die sie wirken will, widersteht, sie also gewinnt, ohne sich mit ihr gemein zu machen. In dem Maße, in dem ein Mann des Geistes, 20
der sich der Propaganda ergeben hat, diese schwere Aufgabe erfüllt, wird er zum Erzieher.